

Appell zur Beibehaltung hybrider Lehre



Fachschaft Jura
WWU MÜNSTER

Sehr geehrte Professorinnen,
sehr geehrte Professoren,
sehr geehrte Lehrende,

Fachschaft Jura
Universitätsstraße 14–16
48143 Münster

Tel. 0251 - 83 - 22714
Fax 0251 - 83 - 22089

www.fsjura.org
info@fsjura.org

FACHSCHAFTSVERTRETUNG

Katharina Sell Präsidentin
Paula Aguilar Stv. Präsidentin

FACHSCHAFTSRAT

Niklas Nottebom Vorsitzender

Münster, den 13. Januar 2022

zunächst möchten wir Ihnen ein frohes neues Jahr wünschen.

In unserem letzten Brief an Sie haben wir uns gegen die reine Präsenzlehre ausgesprochen und die Vorteile der hybriden Durchführung hervorgehoben. Deren Vorzüge möchten wir heute erneut betonen – diesmal jedoch in Abgrenzung zu der ausschließlich digitalen Lehre.

Die Berücksichtigung der gesundheitlichen Interessen aller Teilnehmenden von Lehrveranstaltungen begrüßen wir ausdrücklich. Auch die gesellschaftliche Verantwortung der Fakultät ist uns bewusst. Gleichzeitig möchten wir aber auch an die wichtige Rolle des Hörsaals als Ort der Begegnung und an die Bedeutung der Präsenzlehre erinnern. Uns ereilen aktuell viele Nachrichten bezüglich der Frage nach den Modi der Lehrveranstaltungen. Einige begrüßen die Verlegung in den digitalen Raum und die damit einhergehenden Vorteile, während andere sich für eine starke Präsenzlehre aussprechen und das Ende der Zoom-Konferenzen herbeisehnen. Dieser divergierenden Interessenlage trägt unserer Meinung nach weder die rein digitale Durchführung von Lehrveranstaltungen noch die reine Präsenzvorlesung ausreichend Rechnung. Bestmöglich gelingt ein Ausgleich nur durch Präsenzlehre mit der Möglichkeit digitaler Teilhabe und wir halten dieses Konzept daher weiterhin für den besten Kompromiss zwischen den verschiedenen Möglichkeiten.

Während die reine Präsenzveranstaltung Menschen mit Vorerkrankung benachteiligt, so übergeht die digitale Durchführung diejenigen, denen der Besuch im Hörsaal mit einem hinnehmbaren Risiko möglich ist und damit die Mehrheit der Studierenden. Diese standen in den letzten zwei Jahren wiederholt vor einer geschlossenen Universität. Ganze Semester mussten von Zuhause aus bewältigt werden. Das aufgrund des Alters bereits eher niedrige Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf wurde durch die erfreulicherweise sehr hohe Impfbereitschaft unter den Studierenden weiter verringert. Die WWU und die Fachschaft Medizin konnten im Dezember mit der sehr gut beanspruchten Operation Nadelbaum hierzu einen wichtigen Beitrag hierzu leisten. Diese großartige Aktion wurde unter anderem ausdrücklich mit der Sicherung der Lehre im Hörsaal begründet. Auch von Ihrer Seite ist uns im laufenden Semester vermehrt versichert worden, dass die Rückkehr in Präsenz gut abgelaufen und die zunächst befürchtete Ansammlung von Infektionen im Hörsaal erfreulicherweise ausgeblieben sei. Daher erschließt es sich uns nicht, wieso nun dennoch von einigen Lehrenden der vollständige Schritt zurück in den digitalen Raum unternommen wurde. Dies gilt insbesondere angesichts der Tatsache, dass nicht alle Studierende unter akzeptablen heimischen Bedingungen studieren können. Faktoren wie beispielsweise soziale Abhängigkeit, häusliche Gewalt oder das Fehlen angemessener Lernbedingungen beeinträchtigen die Studierenden in der digitalen Lehre ungleich stärker – sowohl psychisch als auch physisch. Die Frage des sozialen Hintergrundes entscheidet aktuell mehr denn je darüber, ob Studierende ein möglicherweise sogar überdurchschnittlich erfolgreiches Semester haben werden oder ob

es für sie gesundheitsschädigende und traumatisierende Folgen haben wird. Die Rolle der Universität als Rückzugsort entfällt in der digitalen Lehre vollständig.

Die aktuell viel diskutierte Öffnung der Schulen wird begründet mit einem Verweis auf eben diese unterschiedlichen Ausgangslagen und familiären Umstände der Schüler, aber auch mit der sozialen und bildungspolitischen Rolle der Präsenzlehre. Die gleichen Argumente sollten in ihrem Grundsatz auch für uns Studierende gelten. Durch die gut ausgearbeiteten digitalen Angebote ist es allen Studierenden unbenommen, sich dem Risiko einer potenziellen Infektion zu entziehen. Wenn sich nun erwachsene Studierende unter Abwägung aller Aspekte und Berücksichtigung der Schutzmaßnahmen trotz der digitalen Ausweichmöglichkeit für die Teilnahme in Präsenz entscheiden, so sollte dies unseres Erachtens respektiert werden. Stattdessen fallen wir nun teilweise zurück in den gleichen Modus wie im Frühjahr 2020 – und ignorieren alle Entwicklungen der Zwischenzeit.

Dass die Pandemie uns allen privat, aber auch im universitären Leben viel abverlangt, ist leider unvermeidbar. Wir schaffen durch die häufigen Wechsel zwischen hybrid, digital und Präsenz jedoch für alle Studierende weitere, vermeidbare Belastungen. Uns ereilen neben den Nachfragen bezüglich der Modi der Veranstaltungen auch zahlreiche Beschwerden über das Durcheinander und die Unsicherheit über das weitere Vorgehen. Durch den ständigen Umstieg nach dem Motto „Heute Hörsaal, morgen Zoom“ ist es kaum möglich das eigene Studium verlässlich zu planen – zusätzlich erschwert durch den für lange Zeit unklaren Ablauf der Semesterabschlussklausuren.

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei denjenigen, die die hybride Lehre bereits unterstützen und umsetzen. An alle Lehrenden, die zwischen Präsenz und digitalem Raum keine Schnittstelle sehen, appellieren wir ausdrücklich und bitten darum, diesen Brief bei der Planung des weiteren Semesters, aber auch generell zu berücksichtigen. Auch wenn einige Probleme bleiben und schlicht und ergreifend der aktuellen Lage geschuldet sind, so könnte durch von der Inzidenz unabhängige, kontinuierliche und einheitliche hybride Lehre das Studium erheblich erleichtert werden.

Die Universität war bereits anderthalb Jahre (zumindest phasenweise) geschlossen. Lassen Sie uns gemeinsam zumindest den von der aktuellen Rechtslage ermöglichten Spielraum nutzen, um auch in der Pandemie möglichst viel Normalität in den universitären Alltag zu bringen.

Mit besten Grüßen,

Fachschaft Jura Münster